

# ERNST-WIECHERT-GESELLSCHAFT

## Bärbel Beutner

Mülheim - Traditionsgemäß fand die achte wissenschaftliche Tagung der Internationalen ERNST-WIECHERT-GESELLSCHAFT (IEWG) in der Katholischen Akademie "Die Wolfsburg" in Mülheim statt. Das Leitthema war "Kindheit und Jugend bei Ernst Wiechert".

Es waren für die beliebte Gruppenarbeit drei Novellen ausgewählt worden, die den Jugendlichen als Helden, als Leidenden und als Schuldbeladenen darstellen. Tobias, der Held der gleichnamigen Novelle, hat getötet und wird von seiner Großmutter zum Geständnis gebracht, sodass er sich sodann "reinen Herzens" dem Gesetz beugen kann. Der Hirte Michael in der "Hirtennovelle" rettet sein Dorf vor den Kosaken und verliert sein Leben, als er einem verirrtten Lamm nachgeht. Percy, der Held der "Geschichte eines Knaben", kann sich in der ihm fremden, norddeutschen Welt nicht zurechtfinden und sieht den einzigen Ausweg im Freitod.

Prof. Dr. Jürgen Fangmeier hatte in seinem Referat "Das Kind in Ernst Wiecherts Novellen" die drei Erzählungen bereits vorgestellt und war zudem auf den "Kinderkreuzzug", "Das Kind und die Wölfe" und "Die Gebärde" eingegangen. Er stellte die Darstellung des Kindes und Jugendlichen bei Wiechert in den Kontext dessen eigener Kindheit, die geprägt war von einem nicht immer harmonischen Elternhaus,

von der Gemütskrankheit der Mutter und von seinem eigenen Hang zum Grübeln. Ein Kinderparadies gibt es bei Wiechert nicht; Kinder und Jugendliche leiden als Unverstandene, als Geheimnisträger, treten aber auch als die Bösen auf wie Chuchollek. Wiechert, so das Resümee, hat Kinder ernst genommen und müsse, so Fangmeier, als der Seelsorger junger Seelen gelten, nicht als ihr Zerstörer, wie man ihm vorgeworfen habe.

## Ernst-Wiechert-Gesellschaft

Bärbel Beutner

Dr. Bärbel Beutner untersuchte das Bild des Lehrers im Werk Ernst Wiecherts. Sowohl in seinen Lebenserinnerungen "Wälder und Menschen" wie in seinem erzählerischen Werk wies sie eine ambivalente Darstellung des Lehrers nach: der in seinem Beruf Scheiternde bis zur Karikatur, der auch zur tragischen Figur werden kann wie "Der Todeskandidat", und der charismatische Pädagoge wie "Charlemagne" oder "Freundchen", der zum Helfer und zum Retter seiner Schüler werden kann. Wiecherts eigene Erfahrungen als Schüler und Lehrer boten Diskussionsstoff in der anschließenden Aussprache.

Dr. Leonore Krenzlin sprach mit ihrem Vortrag: "Ernst Wiechert und die Thomas-Mann-Familie - Zur Problematik einer Beziehung von Animositäten, Einsicht und Kalkül" einen anderen Themenkreis an. Ein weiterer Vortrag galt einem Dichterkollegen Ernst Wiecherts. Ingrid Wolters, die Vorsitzende der Felix-Timmermans-Gesellschaft, stellte den flandrischen Dichter und Zeitgenossen vor. Timmermans schätzte Wiechert, besonders "Das einfache Leben". Als Mitglied der IEWG stellte Wolters besonders die Begegnungen der beiden Dichter heraus.

Die aktuelle ostpreußische Literatur bildete ein Abendprogramm. Helga Lippelt las aus ihrem Roman "Fern von Popelken". Aus den Schicksalen der Vertriebenen in der früheren "DDR" hatte sie das der Gutsbesitzern Hulda ausgewählt, die nun bei einem Bauern als Haushälterin und Magd arbeitet, ohne Lohn, gegen Kost und Logie, unentbehrlich, beliebt, hochgeehrt im ganzen Dorf aufgrund ihrer vielen Talente, aber an Heimweh nach Ostpreußen und Schwermut leidend bis zu ihrem wohlgeplanten Tod - eine wahrhafte Wiechert'sche Gestalt.

Bericht der Preußischen Allgemeinen Zeitung vom 13. August 2005